

## 32 Rottal

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Niederbayern
Landkreise	Rottal-Inn, Passau
Naturraumeinheit	Isar-Inn-Hügelland
Höhenlage	320 bis 550 m. ü. NN



### Abgrenzung

Das wichtigste einende Merkmal dieses Kulturlandschaftsraumes, das diesen Raum gleichzeitig von den angrenzenden Kulturlandschaftsräumen unterscheidet, ist die Verbreitung des Rottaler Bauernhauses, das auf die Tradition der Rottaler Pferdehaltung verweist. Die Grenzziehung erfolgte auf der Grundlage der Publikation von Ortmeier (1995) und der dort genannten Örtlichkeiten sowie einer mündlichen Rückkopplung mit Herrn Ortmeier (Leiter des niederbayerischen Bauernhausmuseums in Massing). Im Nordwesten wurde die Grenze gegenüber der Verbreitung des Rottaler Bauernhauses nach Süden korrigiert, da davon ausgegangen wurde, dass das Selbstverständnis der Bevölkerung eine Zuordnung dieses Raumes zum Rottal nicht zulässt. Außerdem wurde der Bereich der Pockinger Heide herausgenommen, da dieser Landschaftsraum bereits sehr stark vom Inntal geprägt und daher diesem zuzuordnen ist.

### Naturräumliche Gegebenheiten

- Hügelland mit sehr unterschiedlicher Reliefenergie; Asymmetrie der Nord-Süd-verlaufenden Täler; höchste Erhebung ist der Schellenberg nördlich von Simbach a. Inn
- im Tertiär aufgelandete Sedimente; von unten nach oben (vereinfacht): Mergelschichten (wasserstauende Schichten), Feinsande und Schluff, Tonlage, Grobschotter (Quarzrestschotter, z. T. zu Konglomerat verkittet); kleinräumiger Wechsel der verschiedenen Materialien; verbreitet Löss- und Lösslehmauflagen; es herrschen Braunerden auf Lehmen vor, die zum Teil pseudovergleyt sind (vgl. Meynen-Schmithüsen 1953: 128 f., Fehn 1968: 186, ABSP Rottal-Inn und Passau)
- Jahresniederschlag nördlich der Rott 700-800 mm; südlich der Rott ca. 100 mm mehr, können an den höchsten Stellen aber lokal bis 1000 mm ansteigen (Quelle: ABSP Rottal-Inn); erhöhte Früh- und Spätfrostgefahr sowie erhöhte Nebelhäufigkeit (mehr als 50 Tage) im Rottal gegenüber dem Hügelland; Jahresmitteltemperatur 7-8°C; leicht kontinentale Prägung mit relativ hohen Temperaturdifferenzen zwischen wärmstem und kältestem Monat

- Rott als wichtigster autochthoner Vorfluter im Gebiet; Vielzahl von Nebenbächen; Rottstausee; Stillgewässer sind vom Menschen angelegt



Rottal östlich von Eggenfelden (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

## Geschichtliche Entwicklung

Erste Hinweise auf eine Besiedlung des Raumes liegen aus der Zeit um 4000 v. Chr. vor. Eine umfangreichere Besiedelung der Landschaft ist für die letzten Jahrhunderte vor Christus durch zahlreiche Hügelgräber, spätkeltische Viereckschanzen sowie Schürfgräben belegt. Es ist davon auszugehen, dass zumindest in den größeren Tälern bzw. an den angrenzenden Hängen des Hügellandes um diese Zeit erste umfangreiche Waldrodungen stattfanden. Etwa um 15 nach Christus wurde der Raum zumindest in Teilen durch die Römer erobert (z. B. bei Pfarrkirchen). Mitte des 5. Jahrhunderts zogen sie sich wieder zurück. Im 6. Jahrhundert wurde der Raum dann durch die Bajuwaren besiedelt.

Auch die Besiedlung durch die Bajuwaren konzentrierte sich zunächst auf die größeren Täler bzw. die angrenzenden Hänge. Danach begann aber auch die Besiedlung des angrenzenden Hügellandes. Darauf deuten die Ortsnamen auf -ing und -ham wie Asenham, Schlottham, Bergham, Marschalling hin. Die Gründung bzw. die erstmalige Erwähnung einiger größerer Orte fällt in die Spätphase der Frühzeit (z. B. Pfarrkirchen, Bad Birnbach). Im Gebiet wurde mindestens seit dem 9. und 10. Jahrhundert Eisenerz gewonnen, z. B. im Steinkart (vgl. ABSP für Rottal-Inn, Kap. 1.2; Frei 1968).

Vom 11. bis ins 13. Jahrhundert kam es zu großen Rodungswellen und der Gründung von Einzelhöfen, worauf Namen auf "-öd" oder typische Rodungsendungen wie "-reut", "-ried" oder "-schlag" hinweisen. Aufforstungen erfolgten vorwiegend mit Nadelholz (v. a. Fichte); Die Gründung oder erstmalige Erwähnung weiterer großer Orte (z. B. Eggenfelden, Bad Griesbach) fällt in diese Zeit. Als wichtiges geschichtliches Ereignis sei noch die Schlacht bei Aidenbach im Rahmen des Spanischen Erbfolgekrieges am 8. Januar 1706 erwähnt, die zum endgültigen Zusammenbruch des Aufstandes gegen Österreich führte.

Abschließend sei noch auf die jüngere Entwicklung des Raumes zwischen Bad Birnbach, Bad Griesbach und Bad Füssing zum sog. Bäderdreieck erwähnt, wobei Bad Füssing schon außerhalb des Kulturlandschaftsraumes liegt. Dieses Gebiet hat sich seit den 70er Jahren zur tourismusstärksten Region in Niederbayern entwickelt.

## Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Die heutige Landschaft ist durch den **Hügellandcharakter** und den **breiten Talraum des Rottals** geprägt. Dabei ist das Relief sehr vielseitig. Während am westlichen und östlichen Rand flach geneigte Räume dominieren, findet sich zwischen Pfarrkirchen und Bad-Birnbach im Norden und Simbach a. Inn im Süden ein Teilgebiet mit vor allem zum Inntal sehr großen Höhenunterschieden auf engem Raum, was zu sehr steilen Bachtälern und Hängen führt. Die Rott weist im Längsverlauf in weiten Teilen noch ein relativ naturnahes Aussehen aus. Allerdings werden die Auen inzwischen überwiegend ackerbaulich genutzt.

Der Landkreis Rottal-Inn, der sich zu großen Teilen mit dem Kulturlandschaftsraum Rottal deckt, weist einen Ackeranteil von ca. 68 %, einen Grünlandanteil von ca. 27 % und einen Waldanteil von ca. 25 % auf. Damit ist der Waldanteil im bayernweiten Vergleich unterdurchschnittlich, der Grünlandanteil überdurchschnittlich und der Ackeranteil fast doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Damit ist der Raum einerseits als **ackerbaulich genutzter** Raum und andererseits als zumindest in Teilen relativ **grünlandreicher** Raum ausgewiesen. Allerdings spielt die Haltung und Züchtung der Rottaler Pferde aktuell trotz des noch hohen Grünlandangebotes aufgrund des geringen Umfangs keine prägende Rolle mehr und auch das **Rottaler Bauernhaus** ist in seiner traditionellen Form aktuell für das Landschaftsbild nicht mehr prägend. Eine gewisse Bedeutung hatte und hat der Obstbau, der nach Gerndt (1976) vor etwa 35 Jahren nach dem Anbaugebiet im Lallinger Winkel im Raum Rottal die größte Ausdehnung hatte.



Einsiedlerhöfe bei Reichenbach (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

Bei der Siedlungsstruktur dominieren in weiten Teilen, vor allem in den Räumen zwischen den größeren Tälern, Weiler und Einzelhöfe (**Klein- und Streusiedlungen**). Die klassische Hofform, die sich allerdings auch erst ab dem frühen 19. Jahrhundert durchgesetzt hat, ist der **Vierseithof** (Baumgartner 1995: 50). Die am meisten verbreiteten traditionellen Hausformen waren das Stockhaus und das Rottaler Bauernhaus (ebd.: 52-56). Die größeren Ortschaften sind auf die Talräume und die angrenzenden Hänge des Hügellandes beschränkt. Als Besonderheit ist das **Bäderdreieck** Bad Birnbach, Bad Griesbach und Bad Füssing hervorzuheben, das sich seit den 70er Jahren zu einem Zentrum des Wellness-Tourismus entwickelt hat. Im Griesbacher Raum kommt eine Häufung von **Golfplätzen** hinzu, die hier lokal auch die Landschaft bestimmen.

Der Waldanteil ist im Kulturlandschaftsraum Rottal zwar im bayernweiten Vergleich gering. Die Verteilung ist aber im zentralen Teil dieses Kulturlandschaftsraumes so, dass zusammen mit dem Wechsel der landwirtschaftlichen Kulturen und dem hier auch recht bewegten Relief eine sehr **abwechslungsreiche Landschaft** entsteht. Stellenweise wird dieses Mosaik noch bereichert durch lineare und kleinflächige Gehölzstrukturen (v. a. gewässerbegleitende Gehölze). Der Anteil naturnaher Landschaftselemente ist allerdings aufgrund der doch überwiegend intensiven Nutzung sehr gering: Schutzwürdige Biotope machen nur einen Anteil von ca. 1,7 % am betrachteten Raum aus, wobei der Wert für das Tertiär-Hügelland im Landkreis Rottal-Inn zugrunde gelegt wird (ABSP Landkreis Rottal-Inn). Neben den genannten Gehölzstrukturen sind dies vor allem Reste von Feuchtgebieten. Auf flachgründigen Standorten, die zum Beispiel auf den Quarzrestschottern und den darauf aufgelagerten Quarzkonglomeraten auftreten, finden sich zum Teil auch noch großflächige Waldflächen. Ein prominentes und besonders großflächiges Beispiel ist der Steinkart nördlich von Bad Griesbach.



Hügelland südwestlich von Rottalmünster (Foto: © www.Luftbild-Bertram.de)

Die Erschließung des Raumes erfolgt traditionell in West-Ost-Richtung bzw. in den größeren Talräumen. Im Grundsatz folgt das Straßennetz auch heute noch diesem Schema. Die einzige größere Straße, die quer zu dieser Haupteerschließungsrichtung läuft, ist die B20 von Stammham am Inn nach Landau. Insgesamt weist der Raum einen **relativ geringen Erschließungsgrad** auf, was zur Folge hat, dass er zu den am geringsten zerschnittenen Räumen Bayerns zählt (siehe Esswein & Schwarz-von Raumer 2006, Abb. 1-2).

## Untereinheiten

### *Südliches Rottal*

Der Raum südlich der Rott unterscheidet sich in mehrerer Hinsicht vom übrigen Kulturlandschaftsraum. So sind hier die Höhenunterschiede zwischen den Kuppen und den Tälern besonders hoch, und die zum Inn entwässernden Bachsysteme sind besonders tief eingeschnitten. Letzteres hängt mit dem starken Höhenunterschied von bis zu 200 m zwischen der Wasserscheide zwischen Rott und Inn und dem Inn zusammen. Hinzu kommt, dass sich südlich der Rott mit unverputzten Ziegelbauten ein besonderer Haustyp findet, der sich aufgrund der Lehmvorkommen in diesem Raum entwickeln konnte.

## Biodiversität

Im Kulturlandschaftsraum sind nur wenige FFH-Gebiete und kein Vogelschutzgebiet vorhanden:

- Altbachgebiet südwestlich Triftern,
- Unterlauf der Rott von Bayerbach bis zur Mündung
- Innleite von Buch bis Simbach
- Inn und Untere Alz

Bei den in diesen Gebieten geschützten Lebensraumtypen handelt es sich vor allem um Fließgewässer, verschiedene Feuchtgebietstypen (z. B. Pfeifengraswiesen, Niedermoore) und verschiedene Waldtypen. Als Arten dieser Lebensraumtypen seien beispielhaft der Schraetzer, die Grüne Keiljungfer, die Gelbbauchunke und das Sumpfglanzkräut genannt.